

# Zwei Seiten einer Medaille

Von kojikoji

## Kapitel 12: 12

Titel: Zwei Seiten einer Medaille

Autor: kojikoji (Sandra Black)

Beta:

Kapitel: 12 von 26

Disclaimer: Alle Charaktere und Elemente gehören mir und dürfen ohne meine Erlaubnis nicht weiterverwendet werden. Es besteht keinerlei Bezug zu realen Personen, sollte es Ähnlichkeiten geben waren diese nicht beabsichtigt.

Warnung: Slash - MxM ; Wer es nicht mag - einfach nicht lesen.

Anmerkung: Sie finden auf meinem Blogg <http://sandra-blacks-world.blogspot.de/>, Informationen über meine Schreibfortschritte, meiner Storys. Ebenso findet ihr auch Infos zu meinen ganzen Geschichten.

\*\*\*Dunkles Spiel\*\*\*

Es war tiefste Nacht und Hogwarts lag still und dunkel da. Alle Schüler schliefen schon tief und fest und keiner dachte daran, das in diesem Moment eine Gestalt durch das Schloss schlich, welche erst vor Kurzem für Tod erklärt worden war.

Harry konnte die Chance einfach nicht verstreichen lassen. Er musste einfach. Wie gut das er bei Remus noch seinen Tarnumhang gefunden hatte. Er wusste nicht, wie der Mann da ran gekommen war, doch er war froh drum. Selbst die Karte des Rumtreibers hatte auf seinem Umhang und seinen Koffer neben dem Bett gefunden. Die Karte hatte er genau wie den Umhang sofort an sich genommen.

Leise schlich Harry durch die so vertrauten Gänge. Niemand konnte ihm hier etwas vormachen. Niemand kannte das Schloss besser als er, was er auch zu einem Großteil Fred und George zu verdanken hatte. Hätten sich die beiden nicht um ihn „gekümmert“ und ihm die Karte des Rumtreiber gegeben, wäre er manches Mal richtig verloren gewesen.

hochkonzentriert schlich Harry durch die Gänge in Richtung des Direktorbüros. Vor dem Wasserspeier blieb er stehen und musterte die Statue.

„Zuckerkopfknaallkribbler.“ Ein einziger Versuch und schon hatte Harry wie so oft richtig geraten. Die Passwörter von Dumbledore waren einfach wie eh und je. Nichts hatte sich geändert, sodass Harry hinauf huschen konnte und vor der Tür wartete und an dieser lauschte. Er konnte von drinnen nichts hören. War der alte Mann etwa nicht da? Doch nein.

Harry hatte Glück, denn in diesem Moment öffnete sich die Tür und Albus trat heraus. Zu Harrys Erleichterung war Moody nicht dabei, denn bei dessen Auge half auch kein

Tarnumhang.

Verwundert runzelte der alte Mann die Stirn, als er die offene Wendeltreppe bemerkte und sah über die Schulter.

„Schon wieder einer von diesen dummen Schülern“, murmelte er dann aber und ging einfach die Treppe hinunter. Es dauerte nicht lange, bis sich die Wendeltreppe wieder einzog und die Statue unten an ihren Platz zurückrutschte.

Harry schlich sich leise in das Direktorbüro und sah sich suchend um. Er musste irgendwelche Informationen finden. Leise setzte er sich hinter den Schreibtisch und fing an, diesen zu durchwühlen.

Ein lautes Krächzen erschreckte ihn mit einem Mal. Fawks beobachtete ihn sehr misstrauisch. Harry vermutete, weil dieser nicht viel von ihm sah.

„Ruhig. Ich bin es doch“, damit zog Harry den Vorhang von seinem Kopf, sodass der Vogel ihn erkennen konnte. Dieser freute sich auch und zwitscherte ein angenehmes Lied für ihn. Harry ließ es leise lachen. Mit Tieren kam er eindeutig besser klar, als mit Menschen oder magischen Wesen.

„Ich muss mich beeilen. Weißt du, wo dein Herrchen die wichtigen Unterlagen versteckt?“, fragte Harry leise, hatte sich aber schon längst wieder seiner Sucherei zugewendet. Es wollte sich einfach nichts Brauchbares finden lassen.

Fawks der ihn beobachtete, erhob sich schlussendlich von seiner Stange und flog zur Treppe hinüber. Auffordernd krächzte er, sodass Harry aufsaß, den Umhang richtete und ihm folgte. Leise öffnete er die Tür und hielt seinen Zauberstab fest umgriffen. Immer wieder sah er sich nach allen Seiten um, doch es war keiner da und es war auch kein Hinterhalt zu erkennen.

Leise sah Harry sich auch in den Privaträumen um und folgte dem Phönix dabei weiter, welcher eine verschlossene Tür immer wieder anflog. Leise betrat er das Zimmer und fand sich in einem Arbeitszimmer wieder. Harry spürte die Vorfreude in seinem Bauch kribbeln. Hastig untersuchte er den Schreibtisch und die Fächer und fand endlich, im zweiten Schubfach ein wichtiges Dokument. Schon beim Überfliegen der Daten wusste er, dass er einen Volltreffer gelandet hatte.

In genau diesem Moment krächzte Fawks laut auf: Harry schreckte auf und warf sich hastig seinen Umhang über. Gerade noch rechtzeitig, da er von draußen eine Stimme hörte. Schnell huschte er aus dem Arbeitszimmer heraus und hatte das Dokument noch gefaltet und in seiner Hosentasche verschwinden lassen.

Gerade als er den Privatbereich verlassen hatte und oben auf der Treppe stand, konnte er sehen, wer dort stand. Es war ein Jugendlicher mit dunklem Haar und einer Slytherinrobe. Die blauen Augen sahen sich suchend um.

„Hallo?“, rief der Slytherin und weckte damit eines von den vorher noch schlafenden Porträts.

„Professor Dumbledore ist nicht hier. Komm ein anderes Mal wieder.“

Harry schlich sich leise an dem Jungen vorbei und durchschritt die offene Tür, während der andere auf ein Pergament blickte, dann aber wieder aufsaß und nickte.

„Gut. Dann ein anderes Mal“, damit verließ er hinter Harry, welcher die Treppe herunter eilte, das Büro. Harry jedoch wartete nicht. Er musste jetzt wieder verschwinden. Doch soweit kam er gar nicht.

„Bleib stehen Potter. Hey. Warte doch“, erklang eine Stimme hinter ihm. Abrupt sah sich Harry um. Hatte er sich irgendwie verraten? Saß sein Umhang nicht richtig? Doch der Slytherin sah ihn nicht direkt um. Er schien ihn eher zu suchen.

„Ich weiß, dass du hier bist. Ich muss unbedingt mit dir reden. Du kommst aus dem Schloss nicht mehr raus, ein Zauber von Dumbledore verhindert das. Wenn du mich

begleitest, dann erkläre ich dir alles Weitere und keine Angst. Ich bin nicht dein Feind, ich war ein sehr guter Freund von Fred und George“, erklärte der Slytherin und suchte noch immer.

„Zabini? Mit wem sprichst du da? Führst du Selbstgespräche?“, ertönte plötzlich eine Harry nur zu bekannte Stimme. Malfoy erschien hinter Blaise und dieser drehte sich zu seinem Mitschüler um.

„Klar. Laut zu reden kann Spaß machen. Solltest du auch mal probieren“, scherzte Blaise und bekam einen tödlichen Blick.

„Ich frage mich immer wieder, wie ein Halbblut wie du nach Slytherin kommen konnte. Du bist es nicht wert, aber bald bin ich dich zum Glück los. Dann muss ich mich nicht mehr ertragen. Eine Beleidigung für jeden Slytherin“, schimpfte Malfoy kalt, weswegen Blaise den Kopf hängen ließ, aber nichts dagegen sagte. Er ließ den blonden Jugendlichen einfach vorbeigehen und seufzte tief auf, als dieser verschwunden war.

Dann aber raffte er sich schnell wieder auf und sah sich suchend um. Harry hatte das Ganze beobachtet und runzelte nachdenklich die Stirn.

„Woher wusstest du, dass ich hier bin?“, fragte Harry dann aber doch und sah sofort das Strahlen in dem Gesicht des anderen.

„Durch die Karte hier. Ist ein Abklatsch von der Karte des Rumtreibers, die Fred und George früher mal hatten, was auch immer die damit gemacht haben. Sie ist nur nicht ganz so ausgereift wie das Original“, erklärte Blaise und sah sich noch immer suchend um.

„Interessant. Dann lass uns mal an gehen und du erklärst mir dann alles. Komm mit“, damit hatte er unter dem Umhang nach Blaise Arm gegriffen, an welchen er den Slytherin führte.

Als sie beiden ein Klassenzimmer betraten, zog sich Harry endlich den Tarnumhang vom Kopf und sah seinen Gegenüber misstrauisch an. Blaise bemerkte es sofort und hob abwehrend die Hände.

„Hey. Lass mich Leben. Ich will dir nichts antun. Aber lass uns zum Wesentlichen kommen. Als ich dich auf meiner Karte sah, dachte ich erst das sie jetzt endgültig hinüber ist. Zu meinem Glück war sie es nicht ...“, erzählte Blaise und ließ sich auf einem der Tische nieder.

„Komm zum Punkt“, seufzte Harry und blieb lieber stehen.

„Oh. Ja entschuldige. Also. Dumbledore hat über das gesamte Schloss, samt Geländer und Hogsmeade einen Bann gesprochen. Er lässt die Schüler zwar herein, aber nicht wieder hinaus. Es ist zum Haare raufen. Selbst die Lehrer dürfen hier nicht mehr raus“, erklärte Blaise und klang ziemlich frustriert.

Harry dagegen wurde wütend. Hatte Dumbledore ihn hier also eingesperrt? Wie sollte er denn jetzt wieder zurückkommen? Remus und Fenrir würden sich gewiss wundern, wo er abgeblieben war.

„Und keiner weiß, wie man diesen Bann umgehen kann?“, verlangte Harry zu wissen, doch das Kopfschütteln war Antwort genug.

„Verdammt Mist. Wo soll ich mich denn hier verstecken? Wenn die mich erwischen, bin ich Geschichte. Ich muss hier wieder raus.“

„Du kannst im Raum der Wünsche bleiben. Wenn du willst, bringe ich dir auch Essen vorbei. Wenn die Schule vorbei ist, müssen die uns ja gehen lassen“, bot Blaise zuversichtlich an und bekam einen schrägen Blick.

„Hast du keine Freunde? Oder sonst nichts zu tun? Aber ... aber die Idee klingt gut. Wehe du verpfeifst mich.“ Harry sah seinen Mitschüler mahnend an, welcher erneut,

beschwichtigend die Hände hob.

„Ich mach schon keinen Mist“, antwortete dieser und ignorierte die Frage nach seinen Freunden gekonnt.

Harry verzog sich für diese Nacht auch wirklich in den Raum der Wünsche. Er wollte Kräfte tanken und am nächsten Abend schauen, wie er hier wieder raus kam. Hoffentlich ging das gut.

Der nächste Tag kam, Blaise brachte ihm wie versprochen Essen und stellte sich sogar als guter Gesprächspartner heraus. So verging der Tag schneller als gedacht und Harry machte sich am Abend auf den Weg auf das Hogwartsgelände. Hogsmeade war ebenfalls schnell erreicht doch die Grenze sah Harry sofort. Hier kam er wirklich nicht weiter. Er war sich nicht sicher, ob er einen so machtvollen Bann brechen konnte und wenn, hätte er gewiss keine Kraft mehr über um fort zu apparieren. Vielleicht war es auch zu gefährlich diesen Bann so leichtsinnig brechen zu wollen.

Murrend fuhr er sich durch das Haar und lief die Grenze entlang. Vielleicht gab es ja doch irgendwo eine kleine Lücke, durch die er schlüpfen konnte.

Es musste schon tiefste Nacht sein, als urplötzlich Wind aufkam. Verwirrt sah sich Harry unter seinem Umhang um und fand die Quelle ziemlich schnell. In einiger Entfernung zu ihm standen drei Gestalten. Leise schlich er sich näher heran und sah die Zauberstäbe welche gezogen waren. Zusätzlich hörte er die Zaubersprüche, die gesprochen wurden und auf den Bann trafen.

„Mensch Ron. Du musst mehr Energie in deine Zauber legen sonst wird das nichts“, schimpfte eine helle Mädchenstimme, die Harry Hermine zuordnete. Was machten die beiden hier nur? Harry hegte kein allzugroßes Vertrauen mehr in seine ehemals besten Freunde. Sie benahmen sich so seltsam und sagten ihm nie, was los war. Vielleicht sollte er sich ganz leise wieder davon schleichen und sie überrunden. Hier gab es ja ganz offensichtlich kein Durchkommen.

Bevor es aber soweit kommen konnte, drehte sich die dritte Gestalt in seine Richtung. Harry konnte den Blick aus den strahlend blauen Augen nur zu genau auf sich spüren und ahnte, wer da stand.

„Alles klar Blaise? Hast du etwas gehört?“, fragte Ron und sah sich ebenfalls suchend um.

„Nein schon gut. Aber ich schau mal dahinten. Vielleicht hab ich da mehr Glück. Bleibt ihr hier und versucht es weiter.“ Mit diesen Worten setzt sich der Slytherin ab und ging in Harrys Richtung. Dieser folgte ihm, bis sie außer Sichtweite waren.

„Was suchst du hier draußen? Es ist viel zu gefährlich“, fragte Blaise leise und sah auf die Stelle, wo er glaubte, dass der andere stand.

„Das könnte ich dich genauso gut fragen. Was tust du da mit den beiden Gryffendor? Hast du ihnen etwa was über mich verraten?“, wollte Harry mit scharfer Stimme wissen, doch Blaise schüttelte den Kopf.

„Ich habe gar nichts gesagt. Aber wir sind notgedrungen zu so etwas wie Freunden geworden. Seid dem zweiten Schuljahr, als Draco immer kälter zu mir wurde, du musst wissen, wir waren mal beste Freunde, haben sich auch alle anderen Slytherin gegen mich gestellt. Ich bin in den Kerkern nur geduldet und wäre Professor Snape nicht, wäre ich nicht mal das. Ron und Hermine haben mich eines Abends, vor gut einem Jahr, in einem ... nun ja. Nicht in meinen besten Moment gefunden ...“, erzählte Blaise in Ruhe und lehnte an einem der Bäume.

„Du meinst, als du mit deinem Geheule fast das ganze Schloss geweckt hast?“, erklang hinter ihnen Rons spöttelnde Stimme, sodass Harry sich mit einem halben Herzinfarkt abrupt umdrehte. Auch Blaise sah erschrocken auf und wurde kalkweiß.

Ron und Hermine standen unweit von ihnen. Wie hatten sie die beiden nicht bemerken können?

„Nimm den Tarnumhang runter Harry“, bat nun auch Hermine, was Harry zögerlich tat. Konnte er der Ruhe trauen?

„Was soll der ganze Mist?“, fragte Harry und wusste schon das er keine zufriedenstellende Antwort erwarten konnte.

„Sie helfen mir bei der Lösung für diesen Bann. Ich dachte mir, sowie du gestern aussahst, willst du schnell wieder weg“, meinte Blaise schulterzuckend, was Harry erstaunte. Hatte er so auf seinen Mitschüler gewirkt?

Harry verspürte eine deutliche Dankbarkeit in seinem Herzen, auch wenn das Misstrauen nicht gänzlich schwand.

„Das, ... das ist nett, von euch.“ Die Worte kamen nur stockend und einen Hauch widerstrebend vom gefangenen Helden.

„Hermine schien das auch zu bemerken und sah ihn tadelnd an.

„Ich frage mich wirklich was mit dir los ist Harry. Du warst schon vor deinem Verschwinden, vor dem Kampf so seltsam und distanziert zu uns.“

„Echt man. Was haben wir dir den getan?“, stimmte Ron zu, was Harry jedoch nur wütend machte.

„Was ihr mir getan habt? Ihr habt Geheimnisse vor mir und tuschelt hinter meinem Rücken. Kaum kam ich dazu, wart ihr ganz schnell still. Sicher macht ihr mit Dumbledore auch noch gemeinsame Sache. Was hat er euch aufgetragen? Mich einlullen, damit er mich dann aus dem Weg schaffen kann? Ich bin nicht so dumm, wie ihr vielleicht glaubt“, bellte Harry wütend und sah nur in drei erschrockene Augenpaare.

Entweder waren sie gute Schauspieler oder sie hatten es wirklich nicht gewusst.

„Was redest du da?“, wollte Hermine vorsichtig wissen und streckte eine Hand nach ihrem Freund aus. Dieser wich der Hand allerdings aus und warf ihnen einen vernichtenden Blick zu.

„Das müsstet ihr besser als ich wissen und jetzt lasst mich zufriede...“, doch da brach er ab und sah mit großen Augen zu dem Bann. Die drei Jugendlichen bemerkten den Blick und drehten sich ebenfalls um. Hermine quietschte ängstlich auf, während man von Ron und Blaise nur ein Keuchen hören konnte. Direkt hinter der Bannlinie sahen sie ein goldenes Auge, welches die vier Jugendlichen beobachtete.

„Ein Werwolf. Wir sollten besser verschwinden“, warf Ron vorsichtig ein und wich mit gezücktem Zauberstab zurück. Sofort erklang ein dunkles Grollen, gleich einem Donner.

„Pack sofort den Zauberstab weg Ron. Werwölfe reagieren allergisch darauf“, keuchte Harry, trat hastig zu dem Gryffendor rüber und drückte den Zauberstab herunter. Sofort verklang das Knurren.

„Wir sollten trotzdem ins Schloss verschwinden. Ich will nicht als nächster Happen herhalten“, teilte Blaise mit, während er zurückwich.

Harry jedoch blieb stehen. Er erwiderte den Blick aus dem Wolfsauge. Es schien ihm etwas sagen zu wollen. Kurz hob er den Blick in den Himmel. Der Vollmond nahm schon wieder ab.

„Fenrir?“, entkam es ihm dann aber doch. Es war wie eine Eingebung. Er hatte dieses Fell, dieses lange Wolfsgesicht schon mal gesehen. Damals auf dem Schlachtfeld zuletzt. Wie zur Bestätigung trat der Werwolf langsam näher und verhielt direkt vor der Banngrenze. Er drehte sich um und ließ seinen Schweif über den Bann hängen. Scheinbar wusste Fenrir ganz genau, vor was er da stand. Niemand konnte sicher sein,

dass Fenrir nicht auch gefangen war, wenn er die Linie überschritt.

„Harry“, rief Ron ihm zu, doch dieser sah nur über die Schulter und musterte den Rotschopf.

„Ich muss jetzt gehen. Kein Wort zu Dumbledore, das ich hier war und Blaise? Danke für deine Hilfe gestern“, verabschiedete sich Harry und trat zum Werwolf rüber. Hermine, die wohl Angst um ihn hatte, schrie eine Warnung, doch Harry ignorierte sie und griff vorsichtig nach dem Schweif und ließ sich daran durch den Bann ziehen. Es funktionierte sofort. Es war wie ein Tor, dass er durchschritt und endlich wieder frei war.

Fenrir, welcher Harry bis zum Bauch ging, legte sich auffordernd nieder, sodass Harry einmal schluckte, dann aber aufstieg und sich in dem weichen Fell festhielt. Woher dieses Vertrauen auf einmal kam, war dem Helden schleierhaft, doch er glaubte daran, dass Fenrir ihm nichts antun würde.

Er wusste es einfach.

Im nächsten Moment erhob sich Fenrir auch schon wieder und lief los. Er rannte ziemlich schnell. Schneller als jeder normale Mensch.

Harry presste während dem Lauf sein Gesicht in das weiche Fell, um dem Wind zu entgehen. Es dauerte Stunden, bis der Mond ganz langsam unterging und es Stück für Stück etwas heller wurde. Doch sie hatten ihr Ziel, das Werwolflager, schon erreicht. Fenrir ließ den Jugendlichen absteigen und ging auf Cross sein Haus zu. Harry folgte ihm und sah hier und da goldene Augen aufblitzen, doch keiner der Wölfe tat ihm was, oder kam ihm auch nur zu nahe.

Zu Harrys Verwunderung gingen sie direkt in Harrys Gästezimmer, wo auf dem Bett schon Kleidung bereitlag. Fenrir blieb vor dem Bett stehen und sah aus dem Fenster, ehe er sich anfang zu verwandeln. Draußen erklang Gejaule. Scheinbar verwandelten sich alle zurück, doch Harrys Blick lag auf dem Mann vor sich.

„Ich sollte dich für deinen Leichtsinns wirklich übers Knie legen“, dröhnte Fenrir, als die Verwandlung zu Ende war und anstatt eines Wolfes, ein Mann vor ihm stand.

„Ich bin aus dem Alter raus, um über das Knie gelegt zu werden. Woher wusstest du, wo ich war?“, fragte Harry ernst, während sich sein Blick an der muskulösen Rückansicht festsaugte.

„Es war nicht schwer zu erraten. Aber mal wirklich. Was hat dich zu so einer leichtsinnigen Tat verleitet? Was wäre geschehen, wenn ich nicht gekommen wäre, um dich aus dieser Zone rauszuholen?“

Harry konnte ihm darauf keine Antwort geben, weswegen er den Kopf senkte. Er sah nicht mal auf, als die Schritte näherkamen und ein nackter Oberkörper vor ihm auftauchte. Eine Hose hatte sich Fenrir mittlerweile übergezogen, sodass Harry nicht gänzlich vor Scham im Boden versinken musste.

„Harry?“ Die Stimme, mit dem angenehm brummenden Klang darin, ließ diesen aufsehen. Langsam und zögerlich, bis er das goldene Auge sah. Auf dem anderen, wo sonst immer eine Augenklappe saß, war diesmal nichts. Harry konnte das weiße und leere Auge erkennen. Narben, die sich quer über die Augenbraue bis zur Wange runter zogen.

Etwas in Gedanken hob Harry eine Hand und führte sie zu dem vernarbten Auge. Fenrir der das bemerkte, hielt zu seinem Erstaunen still, sodass Harry selber auch ganz kurz vor seinem Ziel innehielt. Ein angedeutetes, kaum wahrnehmbares Nicken, ließ ihn die Handlung dann doch zu Ende führen. Die Haut unter seinem Finger war trotz der Narben erstaunlich weich. Natürlich spürte er sie, doch es störte ihn nicht.

Sanft fuhr er mit der Fingerkuppe über die Augenbraue und über das sich schließende

Lid.

„Wer war das?“, fragte Harry leise und zog schlussendlich seine Hand zurück.

„Dumbledore. Es war mein erster Kampf gegen den Mann.“

Harry war bestürzt bei der Offenbarung und hauchte ein leises Warum.

„Er griff damals mein Rudel an, welches ich zu schützen versuchte. Wir Werwölfe waren noch nie sonderlich beliebt gewesen. Das war zu dem Zeitpunkt, an dem ich Lupin zu einem der meinen gemacht hatte. Warum auch immer hatte der alte Narr den Jungen dabei gehabt und in meiner Raserei hat es diesen erwischt“, erklärte Fenrir, während sie noch immer sehr nah voreinander standen.

„Du meinst. Er hat dein Rudel ausgelöscht? Und deswegen ...?“, hauchte Harry, der es nicht verstehen konnte.

„Ihr seit doch gar keine Monster. Wieso lassen sie euch nicht in Ruhe?“ Harry verstand es nicht. So wie er die Werwölfe kennengelernt hatte, waren sie alle sehr freundlich gewesen. Gut. Er würde nicht unbedingt Karten spielen, während sie ihre Werwolfform angenommen hatten, aber trotzdem.

„Sie haben einfach Angst vor der eventuellen Gefahr. Ganz gleich, ob sie damit Familien zerstören. Wir sind einfach anders als sie, ... als ihr“, erwiderte Fenrir ernst doch Harry schüttelte den Kopf.

„Ihr seit genau wie wir. Ihr habt genauso rotes Blut in euren Adern wie wir. Dass einzig andere ist, das ihr einzigartiger seit“, widersprach Harry und blinzelte im nächsten Moment auch schon erstaunt auf.

Fenrir hatte Harry gepackt und an seinen nackten Oberkörper gepresst. Im nächsten Moment keuchte Harry erschrocken auf, sodass Fenrir die Chance nutzte. Er drückte Harry einen festen Zungenkuss auf und hielt ihn mit einer Hand im Nacken fest damit dieser sich nicht zu schnell wieder lösen konnte.

Harrys Herz wusste nicht, wie es reagieren sollte, doch sein Köper nahm ihm die Entscheidung ab. Fest schlang er seine Arme um den starken Nacken, schloss die Augen und erwiderte den Kuss stürmisch. Er drängte sich, so nah es ging, an den festen Körper und fühlte sich ein Stück weit wie ein Ertrinkender.

Nur langsam lösten sie ihren Kuss wieder. Harry atmete schwer und legte seine Stirn an Fenrir seine, welcher sich ein kleines Stück runtergebeugt hatte.

„Danke, dass du mich da raus geholt hast“, murmelte Harry leise mit noch immer geschlossenen Augen.

-----

Ich habe mich dazu entschieden, das ich bis Ende meiner Umfrage auf meinem Blogg jeden Mittwoch und jeden Samstag ein neues Kapitel hochlade.

Wer noch nicht an der Umfrage teilgenommen hat .... es wäre schön. Bisher habe ich 30 Stimmen und die sind ziemlich gleichmäßig verteilt. Nächste Woche werde ich ein Zwischenergebnis posten :D

Hier ist der Link:

<http://sandra-blacks-world.blogspot.de/2014/05/umfrage-die-zweite.html>